

HOFMANNSTHAL

JAHRBUCH ZUR EUROPÄISCHEN MODERNE

Ursula Renner **Hofmannsthals D'Annunzio** – Eine kommentierte **Chronologie** Inka Mülder-Bach »Ist was passiert?« – Zur **Dramaturgie des Abenteu(r)ers** in Hofmannsthals **Casanova-Stücken** Oliver Grill **Verführung als Abenteuer** – Über eine brüchige **Konjunktion** im Werk Arthur Schnitzlers John Zilcosky **Abenteuer als Vorschrift** – **Kafka in Amerika** Annegret Heitmann »Mit **Abenteuern reich gesegnet**« – **Abenteuer als Strukturprinzip** und **Formexperiment** in Selma Lagerlöfs **Romanen** »Nils Holgerssons resa genom Sverige« und »Gösta Berlings **Saga**« Peter Sprengel **Auf der Suche nach dem »Urgesicht«** – **Kunstzitate in Ernst von Wildenbruchs Erzählwerk** Conrad Fischer **Talmudische Exegese als dialogisches Verfahren** in Kafkas »Prozeß« und »Schloß« Alexander Honold »**Kommt her ihr Böhmen alle**« – **Hugo von Hofmannsthal bei Ingeborg Bachmann**

32/2024

Rombach Wissenschaft

Hofmannsthal
Jahrbuch · Zur europäischen Moderne
32/2024

HOFMANNSTHAL

JAHRBUCH · ZUR EUROPÄISCHEN MODERNE 32/2024

Im Auftrag der Hugo von Hofmannsthal-Gesellschaft

herausgegeben von

Maximilian Bergengruen · Alexander Honold · Ursula Renner

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-98858-098-6 (Print)

ISBN 978-3-98858-099-3 (ePDF)

1. Auflage 2024

© Rombach Wissenschaft – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG,
Baden-Baden 2024.

Typographie: Friedrich Pfäfflin, Marbach

Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der
Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks
von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Inhalt

Hofmannsthals D'Annunzio – Eine kommentierte Chronologie

Ursula Renner

7

Abenteu(r)er um 1900. Vorbemerkung

163

Inka Mülder-Bach

»Ist was passiert?«

Zur Dramaturgie des Abenteu(r)ers in Hofmannsthals
Casanova-Stücken

165

Oliver Grill

Verführung als Abenteurer

Über eine brüchige Konjunktion im Werk Arthur Schnitzlers

197

John Zilcosky

Abenteurer als Vorschrift

Kafka in Amerika

229

Annegret Heitmann

»Mit Abenteuern reich gesegnet«

Abenteurer als Strukturprinzip und Formexperiment in Selma
Lagerlöfs Romanen »Nils Holgerssons resa genom Sverige« und
»Gösta Berlings Saga«

251

Peter Sprengel

Auf der Suche nach dem »Urgesicht«

Kunstzitate in Ernst von Wildenbruchs Erzählwerk

273

Conrad Fischer
Talmudische Exegese als dialogisches Verfahren in Kafkas
»Prozeß« und »Schloß«
293

Alexander Honold
»Kommt her ihr Böhmen alle«
Hugo von Hofmannsthal bei Ingeborg Bachmann
313

Hugo von Hofmannsthal-Gesellschaft e.V.
Mitteilungen
353

Siglen- und Abkürzungsverzeichnis
359

Anschriften der Mitarbeiter
371

Register
373

Hofmannsthals D'Annunzio – Eine kommentierte Chronologie

Ursula Renner

In der Wiener Literatur- und Kunstzeitschrift »Neue Revue« erschien 1894 eine Erzählung von dem damals noch kaum ins Deutsche übersetzten Italiener Gabriele d'Annunzio. Sie verwirrte die Leserschaft derart, dass man ein Selbstzeugnis des Autors folgen ließ, mit dem Kommentar:

Die [...] Novelle »Der Märtyrer« des in Italien und Frankreich hoch geschätzten Dichters hat in unserem Leserkreis so widersprechende Meinungen über Art und Werth des Erzählers erweckt, daß die Kenntniß des Entwicklungsganges dieser seltsamen literarischen Persönlichkeit wohl zur weiteren Orientirung erwünscht sein dürfte. Wir glauben diesen Zweck am besten durch die Mittheilung einiger autobiographischen Aufzeichnungen Gabriele D'Annunzio's erreichen zu können. Die Red.¹

Die frühe Rezeption des spätpräraffaelitischen Symbolisten im deutschsprachigen Raum ist damit gut umrissen: Ein wenig gekanntes Werk, eine seltsame literarische Persönlichkeit.

Im selben Jahr 1894 meldete sich in der »Neuen Revue« ein bereits Eingeweihter zu Wort, Loris, der nun schon zum zweiten Mal über diese ungewöhnliche literarische Erscheinung schrieb. 1893 hatte seinen ersten Aufsatz über Gabriele d'Annunzio die »Frankfurter Zeitung« gedruckt und sogar doppelt autorisiert: »Von Loris (Wien). / (Hugo v. Hofmannsthal.)«. Es war im Wesentlichen eine Sammelbesprechung

* Die Dokumentation entstand im Zusammenhang einer Fiume-Tagung, veranstaltet von Marijana Erstič, Natka Badurina und Walburga Hülk-Althoff in der Villa Vigoni 2018. Literatur wird nach dem Siglenverzeichnis des HJb zitiert, Kurztitel verweisen auf die Bibliographie im Anhang; Handschriften des Deutschen Literaturarchivs Marbach und des Freien Deutschen Hochstifts Frankfurt a.M. sind mit den Siglen DLA und FDH zitiert. – Für seine konstruktiv-geduldige Mitarbeit danke ich Heinrich Bosse, Freiburg im Brsg., für ihre Übersetzung aus Kesslers Tagebuch (s.u. 1912) Monika Buchgeister, Essen. Sara Landa, Heidelberg, hat das mühselige Geschäft der Einrichtung meines immer wieder erweiterten Manuskriptes souverän bewältigt.

¹ Gabriele d'Annunzio, Selbstbetrachtungen eines Decadenten, s. Chronologie, 1894.

der bekannt gewordenen Texte des italienischen Autors.² Mit ihr einher gingen eine Selbstaussage und ein Bekenntnis des jungen Wieners zu einem neuen, übernationalen kollektiven »Wir«. Gemeint waren jene »paar tausend Menschen«, die »in den großen europäischen Städten verstreut« leben und »einander ihre Seltsamkeiten, ihre besondere Sehnsucht und ihre besonderen Empfindsamkeiten erzählen«.³ Elitäre literarische Gruppenbildung mit hohem Anspruch, kein Bekenntnis zur großen Masse.

Hofmannsthals erste Rezension hatte auch Gabriele d'Annunzio erreicht und war von ihm selbst, zweifellos kundig unterstützt, denn er sprach kein Deutsch,⁴ ins Italienische übersetzt und in der Zeitschrift »Tavola Rotonda« publiziert worden.⁵ Korrigierend, umakzentuierend, überschreibend integrierte D'Annunzio den fremden Autor unter der Hand in seine eigene Werkpolitik. Wie übergriffig er übersetzt hatte, dürfte Hofmannsthal entgangen sein; allerdings verfuhr er selbst ähnlich, als er 1898 den Nachruf D'Annunzios auf die ermordete Kaiserin Elisabeth übersetzte. Die wechselseitige Wahrnehmung der beiden Dichter war von Bewunderung, von irisierenden Spiegelungen und Ambivalenzen getragen, bis zu Hofmannsthals radikalem Bruch 1912 – ohne dass sein Interesse für den anderen je ganz erloschen wäre.

Meine chronologische Übersicht versucht, den vielbesprochenen Kontakt⁶ zwischen Gabriele d'Annunzio (12. März 1863 – 1. März 1938) und Hugo von Hofmannsthal (1. Februar 1874 – 15. Juli 1929) nachzuzeichnen: durch biographische Zeugnisse und solche der öffentlichen Wahrnehmung D'Annunzios im deutschsprachigen Raum. Ohne den Anspruch auf Vollständigkeit, aber mit dem Ziel dokumentari-

² Frankfurter Zeitung, 9. August 1893, S. 1-3. Genannt werden in einer Anmerkung: »Prosa: »Il piacere«, »San Pantaleone«, »L'Invincibile«, »Giovanni Episcopo«, »L'Innocente« 1880–92. Poesie: »L'Isotto«, »La Chimera« 1890, »Elegie Romane« 1891.« (S. 1)

³ Gabriele d'Annunzio (I), in: SW XXXII, S. 100.

⁴ Als »bien imparfaite« bezeichnet D'Annunzio sein Deutsch in einem Brief an Hofmannsthal vom 22. Juni 1899. Die Dichter verständigten sich auf Französisch. Die Briefe GdAs an HvH in Camerino, Poesia, hier S. 24.

⁵ La Tavola Rotonda, 17. Dezember 1893. Vgl. dazu Ascarelli, Hofmannsthals »Gabriele d'Annunzio«.

⁶ S. dazu die Forschungsbibliographie am Ende des Beitrags.

scher Evidenz soll sie beitragen zum Verständnis einer komplexen Männer- und Dichterbeziehung zwischen Anziehung und Abstoßung.⁷

1879 GdA, *Primo vere – Liriche*. Tipografia di Giustino Ricci, Chieti 1879 (26 Gedichte und ein Anhang mit vier übersetzten Horaz-Gedichten des sechzehnjährigen Internatsschülers mit dem Pseudonym »Loro« in einer Auflage von 500 Exemplaren, finanziert von GdAs Vater.)⁸

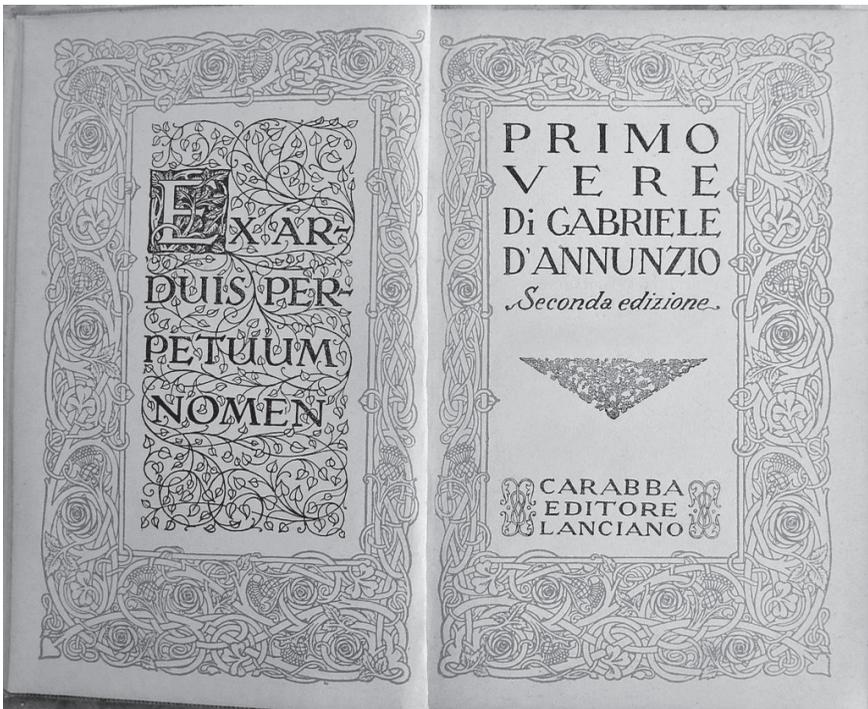


Abb. 1: GdA, *Primo vere*. 2. Aufl. 1880

⁷ Die Eigennamen Hugo von Hofmannsthal und Gabriele d'Annunzio werden mit HvH und GdA abgekürzt. Zitate bleiben davon unberührt. Hervorgehoben sind die Werktitel der beiden Autoren, einschließlich der Übersetzungen. Zusätze von mir in eckigen Klammern.

⁸ Maria Gazzetti, Gabriele d'Annunzio – mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. 2. Aufl. Reinbek 1995, S. 23.

- 1880** GdA, *Primo vere*. 2. erw. und überarb. Aufl. Rocco Carraba, Lanciano [Nov.] 1880
- 1882** Der berühmte Dichter und spätere Nobelpreisträger Giosuè Carducci (1835–1907) lernt GdA kennen und hält die Begegnung mit diesem 19jährigen in seinem Tagebuch fest; in der Öffentlichkeit wird GdA später oft als sein Nachfolger gesehen.
- GdA, *Canto novo*. A. Sommaruga, Roma 1882 (Gedichtsammlung)
- GdA, *Terra vergine* [Aus jungfräulichen Landen, 1910]. A. Sommaruga, Roma 1882 (Sammlung mit 9 Prosatexten)
- 1883** GdA heiratet Maria Hardouin, Duchessa di Gallese (1864–1954), aus dem römischen Hochadel. Er bleibt mit ihr trotz seines libertinen Lebenswandels lebenslang verheiratet.
- 1884** GdA, *Intermezzo di rime*. A. Sommaruga, Roma 1884 (Gedichtsammlung)
- GdA, *Il libro delle vergini* [Das Buch der Jungfrauen, 1901]. A. Sommaruga, Roma 1884 (Sammlung von 4 Novellen: »Le vergini«; »Favola sentimentale«; »Nell'assenza di Lanciotto«; »Ad altare Dei«)
- GdA wird als Autor mit verschiedenen Pseudonymen fester Mitarbeiter bei der römischen Tageszeitung »La Tribuna« (bis August 1888).
- 1886** GdA, *San Pantaleone* [Der heilige San Pantaleon, 1889]. G. Barbera, Firenze 1886
- GdA, *Isaotta Guttadàuro ed altre poesie. Con disegni...* La Tribuna, Roma 1886
- 1887** Wiener Allgemeine Zeitung, Morgenblatt 2812, 25. Dezember 1887, Weihnachtsbeilage: »Eine literarische Reise um die Welt« mit Beiträgen aus dreiunddreißig Sprachen, darunter »**Gabriele d'Annunzio: Toto ... Italienisch**«

1888 **Neueste italienische Lyrik.** [Enrico] Panzacchi, [Lorenzo] Stecchetti, [Gabriele] d'Annunzio. Übersetzt von Julius Litten. Leipzig 1888 (11 Gedichte aus GdAs »Intermezzo di Rime«, 1884)⁹

1889 **GdA, Contro uno e contro tutti.** La Fionda, Roma 1889

GdA, Il Piacere. Romanzo [Lust, 1898]. A Francesco Paolo Michetti. Treves, Milano [Mai] 1889 (GdAs erster Roman, entstanden im Atelier des Malerfreundes Francesco Paolo Michetti, dem er gewidmet ist.)¹⁰

GdA, Der heilige Pantaleon. Skizze aus Sicilien [San Pantaleone, 1886]. In: An der schönen blauen Donau, Jg. 4, H. 12, 1889, S. 276ff

1890 **GdA, Poesie. L'Isottèo. La Chimera** [1885–1888]. Treves, Milano 1890

1891 **GdA, Giovanni Episcopo** [dt. 1894]. In: Protonotari, 16. Februar–1. März 1891 (in 3 Fortsetzungen)

19. Dez. Stefan George und der siebzehnjährige Gymnasiast HvH lernen sich im Kaffeehaus in Wien kennen. Die Begegnung ist ein für HvHs künstlerisches Selbstverständnis zentrales Ereignis. Im Gespräch spielen nicht nur die modernen Franzosen und Engländer eine Rolle, sondern auch GdA, wie HvH im Rückblick, wenige Monate vor seinem Tod, in einem vielzitierten Brief dem Literaturwissenschaftler Walther Brecht mitteilen wird:

Ganz ohne Vermittlung von Zwischenpersonen kam dann George auf mich zu: [...] fragte mich, ob ich der und der wäre – sagte mir, er habe einen Aufsatz von mir gelesen, und auch was man ihm sonst über mich berichtet habe, deutete darauf hin, dass ich unter den wenigen in Europa sei (und hier in

⁹ 1898 bei Carl Reißner, Dresden. – Der Druck von Gedichten GdAs wird hier nur beispielsweise nachgewiesen. S. dazu die Übersicht bei Vignazia, Die deutschen D'Annunzio-Übersetzungen, S. 160–164.

¹⁰ Hofmannsthal erwähnt Michetti, der auch in Wien ausstellte, ausdrücklich in seinem späteren, Fragment gebliebenen Aufsatz »Die neuen Dichtungen Gabriele d'Annunzios« (SW XXXII, S. 292).

Oesterreich der Einzige) mit denen er Verbindung zu suchen habe: es handle sich um die Vereinigung derer, welche ahnten, was das Dichterische sei. Wir kamen dann einige Male zusammen: die Namen Verlaine, Baudelaire, Swinburne, Rossetti, Shelley wurden dabei in einer gewissen Weise genannt – man fühlte sich als Verbundene; auch der Name d'Annunzio kam schon vor, und natürlich Mallarmé. [...]

Im Ganzen kann man sagen, dass die Begegnung von entscheidender Bedeutung war – die Bestätigung dessen was in mir lag, die Bekräftigung dass ich kein vereinzelter Sonderling war, wenn ich es für möglich hielt – in der deutschen Sprache etwas zu geben, was mit den großen Engländern von Keats an sich auf einer poetischen Ebene bewegte und andererseits mit den festen romanischen Formen zusammenhing – so wie ja die Italiener auch für diese Engländer so viel bedeuteten hatten. Ich fühlte mich unter den Meinigen – ohne einen Schritt von mir selber weg tun zu müssen. (Rodaun, 20. Januar 1929; BW Brecht, S. 171)

1891/92 In den »Taccuini« GdAs, seinen Notizbüchern, taucht HvHs Name in einer Liste der Briefpartner auf.¹¹

1892

GdA, Il romanzo futuro. In: La domenica del don Marzio Jg. 2, Nr. 5, 31. Januar 1892, S. 1

GdA, L'Innocente [Der Unschuldige, 1895/1896] – con disegni di G.A. Sartorio. Ferdinando Bideri, Napoli [März] 1892 (Vorabdruck im »Corriere di Napoli«, Winter 1891/92)

GdA, Gli Idolatri. Ferdinando Bideri, Napoli 1892 (enthält drei Novellen aus »San Pantaleone«, 1886)

GdA, I Violenti (1884f). Ferdinando Bideri, Napoli 1892

GdA, Elegie romane (1887–1891) [Römische Elegien, 1903, Teilsammlung]. Nicola Zanichelli, Bologna 1892 (Mit den beiden Motti:

¹¹ Gabriele d'Annunzio, Taccuini. Hg. von Egidio Bianchetti und Roberto Forcella. Milano 1965, S. 13–22. S. a. Ascarelli, Hofmannsthals »Gabriele d'Annunzio«, S. 170 (ebd., Anm. 4, auch eine Übersicht zur Forschung über die Beziehung der Dichter bis 1994).

Quid melius Roma? / OVIDI EX PONTO L. P.
 Eine Welt zwar bist du, o Rom; doch ohne die Liebe /
 wäre die Welt nicht die Welt, wäre denn Rom auch / nicht
 Rom. GOETHE'S RÖMISCHE ELEGIEN: I.)¹²

GdA, Autunno. In: Il giovine Pensiero, 5. Okt. 1892, S. 2
 (Gedicht)

GdA, Nell' Estate dei morti. In: Il giovine Pensiero,
 2. November 1892, S. 1 (Gedicht)

GdA, Giovanni Episcopo. Luigi Pierro, Napoli 1892
 (in HvHs Bibliothek, SW XL, S. 151)

**GdA, Odi navali. All'armata d'Italia per la morte
 dell'Ammiraglio di Saint Bon. Ferdinando Bideri, Na-
 poli 1892**

1893

**GdA, Trionfo della morte. Romanzo [Der Triumph
 des Todes, 1899].** In: Il Mattino, 3. Februar, 8. Septem-
 ber 1893, 21. April 1894, 7. Juni 1894 (Frz. u.d.T. »Triom-
 phe de la mort«, in: Revue de Deux Mondes, Jg. 65, 4.
 Quartal, 1. Juli–1. August 1895 in 5 Fortsetzungen)

GdA, Il Sonno del Re (da Isaotta Guttadauro). In: Il
 giovine Pensiero, 15. März 1893, S. 2

**GdA, »Trost« [»Consolazione«], »An die Lorbeeren«
 [»Ai lauri«], »Ein Traum« [»Un Sogno«].** Übers. von
 Stefan George. In: Blätter für die Kunst, Bd. I, 3, 1893,
 S. 88–94

In der redaktionellen Vorbemerkung nennt George seine
 Quelle: »Die verse eines der hervorragendsten dichter des
 jungen Italien standen zum erstenmal in der römischen
 »Antologia Nuova«. Dabei handelt es sich um GdAs
 »Nuove rime«, acht Gedichte in der » Nuova Antologia[!]«

¹² Enthält die Gedichte: »Il Vespro«; »Sogno d'un mattino di primavera«; »Villa
 d'Este«; »Sera sui colli d'Alba«; »Villa Medici«; »Elevazione«; »Sul lago di Nemi«;
 »Il Viadotto«; »Villa Chigi«; »Il voto«; »In un mattino di primavera«; »Il Meriggio«;
 »La Sera Mistica«; »In San Pietro«; »Le Erme«; »Il Pettine«; »Dal Monte Pincio«;
 »Felicem Niobem!«; »Ave, Roma«; »Vestigia«; »Nella Certosa di San Martino«; »Nel
 Bosco«; »Congedo«.

115, 16. Januar 1891, S. 345–351, die dann (später im Jahr 1893) Eingang in GdAs »Poema paradisiaco« fanden.

29. März HvH an Stefan George:
Darf ich Sie [...] zu der (auch für *Ihr Können*) höchlichst gelungenen Nachdichtung der 2 Gedichte von d'Annunzio in den B.f.d.K. herzlich beglückwünschen? / Ich kenne von dem bedeutenden Italiener nur die Novelle »Giovanni Episcopo«; »l'Innocente« will ich nächstens ansehen. Sie würden mich sehr verbinden, wenn Sie mich von dem Erscheinen seines Gedichtbandes [»Poema Paradisiaco«] *gleich* benachrichtigen wollten, durch 2 gütige Zeilen, weil ich durch einen Aufsatz in einem Tagesblatt auf diese erfreuliche Erscheinung aufmerksam machen möchte. Ich schicke Ihnen nichts von meiner Arbeit, nicht aus Nachlässigkeit, sondern weil ich seit 2 Monaten nichts veröffentlichte. (BW George [1953], S. 60)¹³
1. Apr. HvH an Stefan Georges Mitarbeiter und Sprachrohr Karl August Klein:
[...] beiliegend endlich ein Stück meiner Arbeit für die B.f.d.K.; ein antikisierender Dialog. [...] Von allem, was die Blätter bisher gebracht haben, erschienen mir die Verse von d'Annunzio in der Übertragung unseres Freundes S.G. als das bedeutendste. (BW George [1953], S. 61)¹⁴
3. Apr. Stefan George an HvH:
Es entzückt mich dass die gedichte von d'Annunzio Sie so angesprochen (BW George [1953], S. 62).
6. Mai V[alerie] Matthes, Gabriele d'Annunzio. In: Die Gegenwart 18, 1893, S. 280–282
Unter den Neuerern, welche in dem Sturm und Drang der gegenwärtigen Epoche eine führende Stellung sich errungen haben, ist es besonders der Name Gabriele d'Annunzio's, der in Italien vielfach genannt wird – von den einen mit überschwänglicher Begeisterung, von den anderen mit Mißbilligung und einem Schauer der Entrüstung, von Allen aber mit dem intensivsten Interesse, welches dieses kühne, rücksichtslose und mächtige Talent mit Recht beanspruchen kann. [...]

¹³ Zu Georges Übersetzungen von GdA in den »Blättern für die Kunst« (BfdK) s. Zannucchi, Art. D'Annunzio, Gabriele, in: George und sein Kreis, S. 1331, und ders., Transfer und Modifikation. Die französischen Symbolisten in der deutschsprachigen Lyrik der Moderne (1890–1923). Berlin 2016, S. 184ff.

¹⁴ Bei dem »antikisierenden Dialog« handelt es sich um HvHs »Idylle. Nach einem antiken Vasenbild« (SW III, S. 55–60).

Fast scheint es, als wolle d'Annunzio in seinem nächsten Werke das mystische, symbolische Gepräge seiner Poesie auch in die Prosa übertragen; hierauf läßt wenigstens der Artikel schließen, den er vor einigen Wochen im »Mattino« in Neapel veröffentlichte.¹⁵ [...] Die neue Kunst [...] müsse darin bestehen, sich mit der Wissenschaft zu verbinden, »aus allen Arten der Wissenschaft und allen Arten des Geheimnisvollen eine Harmonie zu bilden, das ganze, volle Leben darzustellen und doch zu gleicher Zeit alle Träume zu suggeriren.« [...] Und, in seinem jugendlichen Ungestüm weit über das Ziel hinaus schießend, erklärt er: »alle früheren Schriftsteller, und alle die lebenden, welche schon das vierzigste Jahr erreicht haben, gehören einer bereits abgeschlossenen Kunstperiode an, einer Welt, welche fast gänzlich von der unsrigen losgelöst ist.«

GdA, Poema paradisiaco. Odi Navali (1891–1893). Treves, Milano 1893 (in HvHs Bibliothek 2. Aufl. 1893, mit Anmerkungen, SW XL, S. 152)

15. Juni HvH aus der Sommerfrische an Hermann Bahr, damals Feuilletonredakteur der »Deutschen Zeitung«:
Den Aufsatz über d'Annunzio – den ersten: ich will 2 kurze Aufsätze schreiben – fange ich morgen an. (BW Bahr, S. 41)
Gedruckt wird der Aufsatz allerdings im August 1893 in der »Frankfurter Zeitung« (s.u.).
24. Juni Amédée Pigeon, Gabriele d'Annunzio, poète et romancier italien. In: *Révue hebdomadaire* XIII, 1893, S. 596–613. Im Rahmen dieses Artikels wird auch der in meiner Einleitung erwähnte autobiographische Abriss GdAs gedruckt, den sein französischer Übersetzer Georges Hérelle der »*Révue hebdomadaire*« vermittelt hatte (S. 599–604). S.a. unter 1894, *Neue Revue*. – Die Übersetzung ins Französische bahnt in der Regel den Weg der Rezeption GdAs in Mitteleuropa.
25. Juni HvH hält fest: »d'Annunzio: l'Innocente« (SWXXXVIII, S. 223) und macht in der Folge die Übersetzung einer längeren Passage aus dem Roman und einige Notizen (SW

¹⁵ »Il Mattino« war eine von den Verlegern Edoardo Scarfoglio und Matilde Serao im März 1892 gegründete neapolitanische Tageszeitung, in der GdA zwischen September 1892 und August 1893 publizierte.

XXIX, S. 245f und 406); der »Innocente« ist Thema in seinem ersten D'Annunzio-Aufsatz (s.u.).

8. Juli

HvH an Felix Salten:

Ich lese jetzt gerade in dem Goethe-Schillerschen Briefwechsel; diese beiden großen Menschen haben in einer für uns beschämenden Weise besessen, was wir fälschlich sehr gering schätzen: Berufsfreude. [...] Die größten Dichter haben sich in der Jugend, wenn das äußere Leben geebnet hat, mit Zeitungsarbeit und Übersetzen abgegeben und mangels größerer Schöpferfreuden vorläufig daran ihre Freude gehabt. [...] – Ich arbeite an einem größeren Aufsatz über einen italienischen Dichter, mit dem ich Euch und andere Freunde bekannt machen möchte [...]. (B I, S. 83f)

9. Juli

HvH an Hermann Bahr:

Über d'Annunzio möchte ich gern ordentlich schreiben und lieber für die Frankfurter Zeitung; es bei Euch unterzubringen, ist Ihnen natürlich nicht schwer; aber ich möchte nicht, dass die Auspitzer's¹⁶ je als eine unangenehme Verpflichtung empfänden, was ganz gut eine hie und da in Anspruch genommene Höflichkeit bleiben kann. (BW Bahr, S. 45)

13. Juli

HvH aus der Sommerfrische in Bad Fusch an die renommierte Literaturkritikerin und Übersetzerin Marie Herzfeld (1855–1940), eine gemeinsame Mitarbeiterin bei der »Modernen Rundschau«:

Ich habe außer den Versen des D'Annunzio nur lauter alte Bücher mit, Shakespeare'sche Comödien, Macaulay, Goethe Band 1, 2, Machiavell Principe, welche nebst viel Schlaf, Milch und guter Luft meine Erholung von einiger Abgespanntheit bewerkstelligen sollen. Ich bin alles Feinen, Subtilen, Zerfaserten, Impressionistischen, Psychologischen recht müde und warte, daß mir die naiven Freuden des Lebens wie Tannenzapfen derb und duftend von den Bäumen herunterfallen. Leider Gottes ist der Baum des Lebens ungeheuer headstrong und läßt sich nicht schütteln. (BW Herzfeld, S. 37)

¹⁶ Emil (1851–1908) und Johann (1857–1925) Auspitzer waren von 1892–1894 die Eigentümer und Herausgeber der »Deutschen Zeitung«; sie engagierten Hermann Bahr als Feuilletonredakteur. Nach dem Ausscheiden von Ludwig Ganghofer im Januar 1893 wurde Bahr auch Referent für das Burg- und Volkstheater. Im Dezember 1893 zerstritt sich Bahr mit Emil Auspitzer und verließ die »Deutsche Zeitung« (s. BW Bahr, S. 519f).

9. Aug.

Loris (Wien). / **(Hugo von Hofmannsthal.), Gabriele d'Annunzio.** In: Frankfurter Zeitung, Jg. 37, Morgenausgabe, Nr. 219, 1893, S. 1–3:

Man hat manchmal die Empfindung, als hätten uns unsere Väter, die Zeitgenossen des jüngeren Offenbach, und unsere Großväter, die Zeitgenossen Leopardis, und alle die unzähligen Generationen vor ihnen, als hätten sie uns, den Spätgeborenen, nur zwei Dinge hinterlassen: hübsche Möbel und überfeine Nerven. [...]

Die landläufige Moral wird von zwei Trieben verdunkelt: dem Experimentirtrieb und dem Schönheitstrieb, dem Trieb nach Verstehen und dem nach Vergessen.

In den Werken des originellsten Künstlers, den Italien augenblicklich besitzt, des Herrn *Gabriele d'Annunzio* [...] krystallisieren sich diese beiden Tendenzen mit einer merkwürdigen Schärfe und Deutlichkeit: seine Novellen sind psychopathische Protokolle, seine Gedichtbücher sind Schmuckkästchen; in den einen waltet die strenge nüchterne Terminologie wissenschaftlicher Documente, in den andern eine beinahe fieberhafte Farben- und Stimmungstrunkenheit. [...]

Ja es strömt aus diesen Versen eine Bezauberung, die unterwirft, nicht nur die smaragdnen Büsche und Bäume, sondern völliger noch die horchende Seele, die sehnde Seele, die verträumte Seele, *unsere* Seele.« (Wieder in: SW XXXII, S. 101–107)¹⁷

2. Halbjahr zahlreiche Kolportagen über GdA in der Presse:

(Dichtung und Wirklichkeit.) Der gefeierte italienische Volksdichter *Gabriele D'Annunzio* mußte erfahren, daß zwischen den freien Gebilden der Phantasie und der rauhen Wirklichkeit ein Abgrund klafft, den auch ein Dichter nicht zu überbrücken vermag. Der Roman, den er mit einer Gräfin lebt, statt ihn zu dichten, brachte ihn in's Gefängniß. D'Annunzio wurde nämlich wegen Ehebruchs dieser Tage von der neunten Abteilung des Neapeler Gerichtes zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Mitschuldige Annunzio's war die Gräfin Maria G. H., die mit dem Artillerie-Hauptmann Graf A. verheiratet ist. Der Dichter saß jedoch allein auf der Anklagebank, da die Gräfin, die seit einiger Zeit von ihrem Gatten vollständig getrennt lebt, sich nicht im Gerichtssaale eingefunden hatte. Sie beschuldigt ihrerseits ihren Gatten, sie und ihre beiden kleinen Kinder beinahe dem Hungertode preisgegeben zu haben; ferner soll er in der ersten Zeit der Ehe

¹⁷ S. dazu auch den kritischen Apparat zum Aufsatz, ebd., S. 638–672.

versucht haben, seine Gemalin [!] mit jungen Herren der palermitanischen Aristokratie zu prostituieren, in der Hoffnung, daß sich ihm selbst dadurch eine ununterbrochen fließende Geldquelle für seine noblen Passionen eröffnen werde.¹⁸

11. Aug. Arthur Schnitzler an HvH: »Ist von dem Mann [GdA] was ins Deutsche übersetzt?« (BW Schnitzler, S. 43).
17. Dez. **HvH, Gabriele d'Annunzio.** [Übersetzt von GdA.] In: La Tavola Rotonda, Jg. III, Nr. 51, 1893 und 52, 1893, S. 7–9. Gezeichnet war der Artikel mit »Hugo von Hofmannsthal« und dem Hinweis »Dalla »Frankfurter Zeitung«,¹⁹ ohne Nennung eines Übersetzers. Die Sondernummer der von Ferdinando Bideri herausgegeben neapolitanischen Zeitschrift »La Tavola Rotonda« war GdA gewidmet; vorangegangen war dem Aufsatz eine Blütenlese aus französischen Artikeln über GdA.

¹⁸ Wiener Allgemeine Zeitung 4613, 10. August 1893, S. 4. Im Herbst d.J. wird GdA begnadigt: »(Ein begnadigter Dichter.) Man schreibt aus Rom: »König Humbert hat den bekannten italienischen Schriftsteller und Dichter Gabriele d'Annunzio, der wegen Ehebruches zu siebenmonatlichem Kerker verurtheilt worden war, begnadigt.« Grazer Tagblatt, 3. Jg. Nr. 271, Sonntag, 1. Oktober 1893, S. 7.

¹⁹ Wieder in: GdA, Scritti giornalistici. Hg. von Annamaria Andreoli und Federico Roncoroni. Bd. 2: 1889–1938, Milano 1996, S. 157–169. S. dazu im Einzelnen Ascarelli, Hofmannsthals »Gabriele d'Annunzio«, und Raponi, Hofmannsthal e L'Italia (2002), S. 118f.



Abb. 2: Titelblatt und letzte Seite des von GdA übersetzten D'Annunzio-Aufsatzes von HvH in der GdA gewidmeten Sondernummer der »Tavola Rotonda«

1894

4. Jan

HvH teilt der Wiener Journalistin Marie Herzfeld ohne weiteren Kommentar GdAs Adresse mit: »Gabriele D'Annunzio, Resina (Napoli) / Villa Amelio« (BW Herzfeld, S. 41). 1896 wird sie ausführlich über GdA schreiben (s.u.).

5. Juli

GdA, Trionfo della morte. Romanzo [Triumph des Todes, 1899]. Treves, Milano 1894 Auszüge waren 1889 unter dem früheren Arbeitstitel »L'Invincibile« erschienen. In HvHs Bibliothek 3. Aufl. 1894, mit der Widmung: »à Hugo von Hofmannsthal / avec les sympathies les / meilleures. / Gabriel d'Annunzio. / Francavilla al Mare (Abruzzi) / 5. juillet 1894.« (SW XL, S. 156)

18. Juli

Elsa Prinzessin Cantacuzène, eine Gesprächspartnerin HvHs auf Augenhöhe, wünscht sich von ihm neben Walter Paters »Marius der Epicuräer« auch etwas von *Gabr. d'Annunzio* um den ich mich nie bisher getraut habe, Sie zu bitten, weil – ja wie soll ich das sagen? – weil im-

LA TAVOLA ROTONDA
Edita da Pietro, Salvatore di Giacomo ha pubblicata una raccolta degli *Ippograni* del Duca di Maddaloni; raccolta che egli ha fatto precedere da una sua accurata e affettuosa prefazione. L'editore, illustrata da Edoardo Dalboso, da Pietro Scoppetta, con incisioni finissime del nostro Eustachio Clemente, è uscita dalla tipografia di Ferdinando Bideri, ed è, per Napoli, veramente un miracolo di gusto, di eleganza e di correttezza di stampa.

Dalla Platea
AL SANZAIO
Ermete Novelli chiamerà la serie delle sue rappresentazioni il *giorno 21*. Ed all'opagato teatro di via Chiaia passerà l'insensibile Edoardo Scarpetta, che inizierà un corso di recite il *giorno 25* (sono Natalo, e Cavaliere). Egli ha già pronunziato altre nuove commedie, tra le quali una intitolata *Edi e Anadi*!

AL GIRODO DELLE VAULTÈ

Il nostro opusco editore Ferdinando Bideri ha messo in vendita in tutto volume di novelle
Pipa e boccale
di S. di Giacomo
La Tavola Rotonda pubblicherà al più presto un diffuso articolo sul proposito.

I più piusti e tozza movente pareano condablari ali d'argente; ed i lauri frenan come lenti...
Qui gli esempi sono inefficaci. È la sovrannante bella, l'erramente invidiata lingua, nel paese dei nostri desideri, dove spiedono città i cui nomi risuonano come se odorose labbra della Poesia li avessero cretti nel canto. Emanò da tali versi « un incantamento » che soggiogò non solo i botchi ma anche, e più, l'anima in ascolto, l'anima desiderosa, l'anima trasognata, la nostra anima. Come un giorno il popolo ricelle si riversò fuori dell'Libe ritirandosi sul Monte Sacro, così tutti i nostri pensieri di bellezza e di gioje se ne fuggirono in folla dalla vita nostra cotidiana e posero sul monte del Farnasio in crepuscolo i loro attendimenti stupendi. Ma il grande poeta, che tutti aspettiamo, si chiama Menenio Agrippa ed è un nome, consocio del muso, sereno dominatore della vita; il quale in virtù di sue meravigliose finzioni richiamerà i fuggitivi.

(Dalla *Franziskaner Zeitung*).

HUGO VON HOFMANNSTHAL.

AL GIRODO DELLE VAULTÈ

Pel giorno vostro, dice che la Palatiniana Patrologa prepara un affascinante sfilato di Note, che si tenera nella splendida sala del Circolo delle Varsità. Vi sarà pure un trittico di marionette e, fra le scene delle attrattive, anche un *ball d'opéra*. Sarà, insomma, tutta una graditissima festa per bambini, che vi accorrono a sciolti. E la solerte e vigile impresa del Circolo, che sta grande nuovo di tutta (fotografandosi anche i piccoli diuoliti Masvini e Avolio, tanto ammirati ed applauditi a Milano, come ovunque) anche in quella occasione si ripropri il suo nome e renderà benemerita pure per suoi piccoli visitatori. Buon divertimento!

AL GIRODO DELLE VAULTÈ

mer so wie eine Weihe mir über ihm lag; wie eine Scheu auch empfand ich davor, seine Sachen zu lesen, ehe ich durch vollständigeres Beherrschen seiner Sprache – serais plus à même d'en goûter les beautés. – Aber es lockt mich doch sehr. (BW Bruckmann, S. 191)

21. Aug. HvH an Hermann Bahr:

Ich werd dann im ersten Halbjahr der Zeitung außer Pater noch über den neuesten d'Annunzio und event. über Browning schreiben. (BW Bahr, S. 57)

Die Projekte waren bereits im Juni 1894 im Tagebuch festgehalten, »Walter Pater d'Annunzio« (SW XXXVIII, S. 289), und auch in der Notiz, die an Stefan Georges GdA-Übersetzungen aus den BfdK (s.o.) anschließt: »Aesthetism / zum Aufsatz über Pater d. Gedicht von Pamphila im Poema paradisiaco ebenso charakteristisch das Gedicht, wo das Licht von dem Buch ausgeht« (SW XXXII, S. 765 und Kommentar S. 778; der Aufsatz über Walter Pater erschien am 17. Nov. 1894 in der »Zeit«, S. 104f).

29. Aug. **GdA, Der Märtyrer.** In: Neue Revue 5, Nr. 37, 1894, S. 275–282

19. Sept. **GdA, (Selbstbetrachtungen eines Decadenten).** In: Neue Revue 5, Nr. 40, 1894, S. 378–381. Diese autobiographische Studie²⁰ war auf Französisch bereits am 24. Juni 1893 in der »Revue hebdomadaire« erschienen (s. o. unter 1893). HvH erwähnt sie in seinem zweiten D'Annunzio-Aufsatz (s.u.). Die Redaktion der »Neuen Revue« merkte dem Druck von GdAs »Selbstbetrachtungen« folgendes an:

Die in Nr. 37 veröffentlichte Novelle »Der Märtyrer« des in Italien und Frankreich hochgeschätzten Dichters hat in unserem Leserkreise so widersprechende Meinungen über Art und Werth des Erzählers erweckt, daß die Kenntniß des Entwicklungsganges dieser seltsamen literarischen Persönlichkeit wohl zur weiteren Orientierung erwünscht sein dürfte. Wir glauben diesen Zweck am besten durch die Mittheilung eini-

²⁰ SW XXXII, S. 784, konnte sie nicht ermitteln. – In der »Neuen Revue« hatte HvH schon eine Reihe von Kunstaufsätzen publiziert: »Die Malerei in Wien«, »Franz Stuck«, »Internationale Kunstausstellung«, »Über moderne englische Malerei«.

ger autobiographischen Aufzeichnungen Gabriele d'Annunzios erreichen zu können. (S. 378)

26. Sept. HvH an Richard Beer-Hofmann:
Wenn Sie sich in Florenz zufällig sehr nach einem Menschen sehnen sollten, so suchen Sie sich im Lehmann [Adressbuch] die Adresse eines Herrn Carlo Placci,²¹ sagen ihm auf deutsch oder französisch, daß der Bahr und ich ihn, ich aber auch durch ihn den D'Annunzio grüßen lass und dann werden Sie ihn vielleicht sehr nett finden. Dann fragen Sie ihn, bitte, um Name und Adresse seines *arabischen* Freundes. Der d'Annunzio selber ist wahrscheinlich in Francavilla al mare (Abruzzi) oder auch in Neapel, Vorstadt Resina, Villa D'Amelio. (BW Beer-Hofmann, S. 40)
28. Nov. HvH an Hermann Bahr, der neben Isidor Singer und Heinrich Kanner bis 1901 Mitherausgeber der soeben gegründeten Wiener Wochenschrift »Die Zeit« war:
Dieser schöne und umfassende Aufsatz über d'Annunzio kostet 15 fl, denn ich bin sehr schläfrig und hab ihn wie ein Postpferd schmieren müssen. Lassen Sie mir das Geld nicht durch die Post anweisen, sondern persönlich. Bitte gut *corrigieren!* Und unterzeichnen mit Chiffre H nicht Name oder Loris. (BW Bahr, S. 58)
1. Dez. **HvH, Gabriele d'Annunzio [II]**. In: Die Zeit. Wiener Wochenschrift, Bd. 1, Nr. 9, 1894, S. 139f:
Herr Gabriele d'Annunzio, der heute 30 Jahre alt und neben dem alten Carducci der berühmteste Dichter Italiens ist, hat unlängst irgendwo eine ganz knappe Skizze seines Lebens veröffentlicht. Er spricht darin von seiner Jugend und seinem Ruhm mit einer Anmuth und Kühnheit, die etwas römisches hat, oder besser, etwas von dem großen und sehr eleganten Stil, den die Menschen des XV. Jahrhunderts schrieben, wenn sie die Antike zu copieren meinten. [...]
Es ist sehr sonderbar, wenn einer in so starren Dingen das Bild seiner Vision der Welt findet, da doch im Dasein alles gleitet und fließt. Und es ist sehr charakteristisch, dass sich

²¹ Der anglophile Schriftsteller und Übersetzer Carlo Placci (1861–1941), Sohn eines italienischen Vaters und einer mexikanischen Mutter, schrieb über englische Gegenwartsautoren und führte als Vermittler zwischen den Sprachen und Kulturen in Florenz einen literarischen Salon. Zu seiner Beziehung zu HvH s. Silvia Brunelli, *Alcune lettere inedite di Hofmannsthal a Carlo Placci*. In: *Rivista di letterature moderne e comparate* 34, 1981, S. 175–185, und *Placcis Essay »Hugo von Hofmannsthal. Il poeta di Strauss«*. In: *La Lettura. Revista mensile del Corriere della sera*. Bd. 4, 1911, S. 347–354.

ihm in den steinernen, künstlichen Spuren einer vergangenen Zeit das Leben ankündigt. Es ist in der That etwas Starres und etwas Künstliches in der Weltanschauung des Herrn d'Annunzio, und noch fehlt seinen merkwürdigen Büchern ein Allerletztes, Höchstes: Offenbarung.²²

1. Dez. – 19. Jan. **GdA, Giovanni Episcopo [ital. 1892]**. In: Die Zeit, Bd. 1, Nr. 9 – Bd. 2, Nr. 16, 1894/95 (8 Folgen). Ohne Hinweis auf die Übersetzerin Adele Berger. – Am 1. Dezember 1894 wurde in der »Zeit« auch HvHs zweiter Aufsatz über »**Gabriele d'Annunzio**« abgedruckt.

GdA, Intermezzo di rime. Ed. definitiva. Bideri, Napoli 1894

1895

Robert Saitschick, Gabriele D'Annunzio. In: Neue deutsche Rundschau, Jg. 6, 1. Quartal 1895, S. 277–282. Anmerkung der Redaktion: »Gabriele d'Annunzios Roman l'Innocente bieten wir unseren Lesern nächstens in erstmaliger deutscher Übersetzung.«²³

GdA, Der Unschuldige [L'Innocente, 1892]. [Übersetzt von Maria Gagliardi]. In: Neue deutsche Rundschau, Jg. 6, 3./4. Quartal 1895, S. 744–770, 855–873, 965–994, 1055–1083, 1152–1205

²² Gezeichnet war der Artikel mit »H.H.«; er enthielt ausführliche Passagen zu GdAs neu erschienenem »Trionfo della morte« (SW XXXII, S. 143–146; zur Vorgeschichte ebd. S. 779f).

²³ Dazu bemerkt Peter de Mendelssohn: »Wie Fischer zu d'Annunzio kam, ob Hofmannsthal's erste Aufsätze [den Lektor Moritz] Heimann aufmerksam machten, ob die Übersetzerin, Maria Gagliardi, ihn dem Verlag zuführte, ist nicht mehr zu ermitteln; auch nicht, warum [Oscar] Bie keinen Berufeneren mit der Einführung d'Annunzios in der Zeitschrift fand als einen jungen Dr. phil. Robert Saitschick, später Literaturprofessor in Köln, der seit dem Novemberheft 1894 mehrfach unter dem Titel ›Von ausländischer Literatur‹ sich in endlosen grauen Schwaden beflissener Dissertation durch die Zeitschrift wälzte. Ausgerechnet dieser rührende Mann, der auf Schritt und Tritt in einem Sumpf von Gemeinplätzen versank, führte d'Annunzio mit einem sechsseitigen kleingedruckten Elaborat in der ›Rundschau‹ ein. Es stand, fleißig zusammengetragen, alles drin, was ›Loris‹ drei Jahre zuvor auf einem Drittel des Raums gesagt hatte; aber es stapfte lichtlos und unbeflügelt durch die antikische Landschaft.« Ders., S. Fischer und sein Verlag. Frankfurt a.M. 1970, S. 219.

12. Juni HvH an Hermann Bahr mit Empfehlungen für dessen Aufenthalt in München:
 Ein netter, lebendiger Mensch ist der Kunstverleger Hugo Bruckmann, vielleicht finden Sie auch wen, der mit d'Annunzio irgendwie zusammenhängt, das wäre mir sehr recht. Überhaupt bauen Sie wieder ein bisserl an unserer Welt. (BW Bahr, S. 62)
15. Juni HvH an Hermann Bahr von seiner Militärübung in Götting:
 Auch diesen Triumph des Todes von D'Annunzio les ich jetzt zum zweitenmal, und aufmerksam, um möglichst viel von dem zu errathen, was unter den merkwürdigst variierten und assimilierten fremden Einflüssen sein Eigenes ist. Er scheint doch einer von denen zu sein, die an fast alles im Leben vorkommende schon einmal gedacht haben, also dem Leben gerecht zu werden suchen. Er redet auch von Freunden, Malern und dergleichen, die ihn »ganz verstehen«. Die müssten dann sehr gescheidt sein. Ihr Pica hat aber noch nicht viel erzählt. (BW Bahr, S. 63)²⁴
16. Juni HvH an Richard Beer-Hofmann:
 Auch der D'Annunzio geht mir jetzt beim zweiten Lesen unglaublich nahe. [...] Er ist mir unter allen lebenden der merkwürdigste Künstler. (BW Beer-Hofmann, S. 54)
19. Juni Hermann Bahr an Arthur Schnitzler:
 Ich möchte sehr, sehr gern etwas von Dir für die »Zeit« haben. Lieber wäre mir eine kurze Geschichte, nicht über 8 Spalten des Blattes. Faute de mieux, nehme ich auch eine lange, obwohl ich an d'Annunzio erfahren habe, daß das Zerreißen in Fortsetzungen auch die stärksten Sachen umbringt.²⁵
- Sept. GdA und die Schauspielerin Eleonora Duse (1858–1924), die sich 1894 kennengelernt hatten, begegnen sich in Venedig wieder und gehen eine krisengeschüttelte Liebes- und Arbeitsbeziehung ein. Durch Duses Einsatz für ein reformiertes modernes Theater wird aus dem Lyriker, Ro-

²⁴ Vittorio Pica (1864–1930) war ein neapolitanischer Literaturkritiker, der über die moderne Literatur schrieb und seit 1895 Mitarbeiter der »Zeit« war. 1899 erschien auf Deutsch eine Sammlung mit Essays über Verlaine, Mallarmé, Barrès, France und Huysmans.

²⁵ Hermann Bahr [und] Arthur Schnitzler. Briefwechsel, Aufzeichnungen, Dokumente 1891–1931. Hg. von Kurt Ifkovits und Martin Anton Müller. Göttingen 2018, S. 102.

mancier, Journalisten GdA jetzt auch ein Theaterautor, den die Duse nach Kräften unterstützt. Hermann Bahr hatte die Duse in seiner »Russischen Reise« (1891) gefeiert, HvH hatte die Auftritte der großen Schauspielerin in Wien erlebt und in den Artikeln »Eleonora Duse. Eine Wiener Theaterwoche« (1892) und »Eleonora Duse. Legende einer Wiener Woche« (1892) hymnisch besprochen (SW XXXII, S. 53ff und S. 58ff).²⁶ In dem Schlüsselroman »Il Fuoco« (1900) wird der »animatore« GdA die fünf Jahre ältere Geliebte dann als verwelkende Frau bloßstellen, 1904 zerbricht die Liebesbeziehung endgültig.

Okt. HvH im Tagebuch: »le Vergini delle Rocce von d'Annunzio – eine Einheit« (SW XXXII, S. 838); und rückblickend: »Im October 10 Tage mit den Eltern in Venedig; die vergini delle rocce von d'Annunzio zuerst gekauft und gelesen.« (SW XXXVIII, S. 350; s.a. unter 1896)

Nov. **GdA, L'Allegoria dell'autunno. Omaggio offerto a Venezia. Roberto Paggi, Firenze (novembre) 1895.** In HvHs Bibliothek, mit Anstreichungen und dem Vermerk: »Venedig Ende September 1898 gelesen, während ich den »Abenteurer und die Sängerin« [schrieb]« (SW XL, S. 148; SW V, S. 432f. S. a. den Brief an Hermann Bahr unter 1898). GdAs Band enthält die Verse »Frammento d'un poema obliato« aus dem September 1887 und »Giosa« (Venzia 1895).

1896 **GdA, Le Vergini delle rocce [Die Jungfrauen vom Felsen, 1897]. Treves, Milano 1896 (erschienen Herbst 1895/1896)**

Winter 1895/96 HvH notiert sich: »über d'Annunzio / er hat die Liebe zu der Schönheit der Jugend nicht durch Nachahmung des Lebens ausgedrückt, sondern indem er Sprüche und Bil-

²⁶ In dieser Zeit hatte HvH sich auch Notizen zu einer Duse-Novelle gemacht (SW XXIX, S. 25 und 273f).

der anführt. / Viel von seiner Wahrheit aus den Büchern genommen.« (SW XXXVIII, S. 347)

11. Jan. **HvH, Der neue Roman von d'Annunzio. (Le vergini delle rocce. Milano, Fratelli Treves 1896).** In: Die Zeit 6, Nr. 67, 1896, S. 25–27:

Hier ist es nothwendig, auf die Wurzeln der Wörter zu achten. D'Annunzio hat ein und dasselbe Wort für die Sträucher, die ihre Frucht gebären, und für die Seelen, die ihre Kraft in einer Handlung an den Tag bringen: beides heißt *esprimere*. *So dürstet, wie der Held, die ganze Landschaft nach dem Thun.* [...]

Wie ich vor ein paar Monaten mit diesem Buch in Venedig unter den Arkaden saß, war seine Kraft so groß über mich, dass mir unter dem Lesen manchmal war, als trüge mir der Dichter sein ganzes Land entgegen, als käme Rom näher heraufgerückt, das Meer von allen Seiten hergegangen, ja als drängen die Sterne hernieder. (SW XXXII, S. 162–168, hier S. 166 und 168).

Marie Herzfeld, Gabriele d'Annunzio. Ein Dichter der Decadenz. In: Nord und Süd 77, April–Juni 1896, S. 44–65

5. Mai Moritz Necker, Neurasthenische Romane. (Gabriele d'Annunzio):

Seitdem ich die Romane des rasch berühmt gewordenen Italiensers Gabriele *d'Annunzio* kennen gelernt habe, glaube ich daran, daß es »eine Moderne« gibt. [...]. Ich habe jetzt zwei Romane von ihm gelesen, den einen in französischer, den andern in deutscher Uebersetzung: »Triomphe de la mort« und »Der Unschuldige«, und in beiden Werken ist diese Kunst der Stimmungsmalerei, der lyrischen Schilderung gleich bewundernwerth. (Neue Freie Presse, Morgenblatt, Nr. 11386, 1896, S. 1–3, hier S. 1)

27. Juni Willy Rath, Gabriele d'Annunzio. In: Die Gegenwart, Bd. 49, Nr. 26, 1896, S. 406–409

26. Juli / 2. Aug. Ferry Bératon, Die Literatur der Seelenschilderungen. »Der Unschuldige« von Gabriele d'Annunzio. In: Wiener Salonblatt Nr. 30, 26. Juli, S. 8, und Nr. 31, 2. August 1896, S. 10

14. Aug. Arthur Schnitzler an Olga Waissnix aus seiner Sommerfrische in Dänemark:

Lesen thu ich wieder einmal Dichtung und Wahrheit [...]; hinter mir hab ich u.a. [...] den Triomphe de la mort, mit dem ich eben beschäftigt war, als ich Ihren Brief erhielt, der mir gleiches von Ihnen mitteilte. Innocente hab ich schon früher gelesen. Die Verwandtschaft d'Annunzios mit mir, die Ihnen auffiel, ist schon (am stärksten in einem französ. Artikel in einer Revue, welche weiß ich momentan nicht) betont worden; auch ich glaubte sie manchmal zu empfinden. Freilich kann er viel mehr als ich, ist ruhiger und fleißiger; eine Neigung zum gekünstelt-psychologischen und koketten scheint auf Bourget'schen Einfluß hinzuweisen. Im Triomphe sind ein paar Sachen, besonders das ganze Buch, wo der Held in den Beziehungen zu seiner Familie geschildert wird, von wunderbarer Kraft; dagegen wollten mir die mythisch-katholischen Partien sowie die Lösung des ganzen nicht behagen. Es ist in der Composition eine Unverhältnismäßigkeit, die stört, der Innocente hat reiner auf mich gewirkt, obwohl darin nirgends so bewunderungswürdige Höhen erreicht sind als im Triomphe.²⁷

5. Sept. Hermann Ubell, Gabriele d'Annunzio als Lyriker. In: Die Zeit, Bd. 8, Nr. 101, 1896, S. 152f. GdA habe Italien eine neue Epoche der Lyrik beschert, in der deutschsprachigen Lyrik dürften »nur Hugo von Hofmannsthal und Stefan George ähnliches bedeuten« (vgl. auch BW Bahr, S. 545).

GdA, Der Unschuldige [L'Innocente, 1892]. Einzig autorisierte Übersetzung von Maria Gagliardi. S. Fischer, Berlin 1896 (2. Aufl. 1898, 3. Aufl. 1900, 4. Aufl. 1904, 5. Aufl. 1910... 13. Aufl. 1920; Gesamtauflage 13.000)²⁸

²⁷ Arthur Schnitzler, Briefe 1875–1912. Hg. von Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt a.M. 1981, S. 295f.

²⁸ Bibliographie der deutschen Übersetzungen aus dem Italienischen, S. 452f. – S. Fischer bringt »von 1896 bis 1904 nicht weniger als elf Bücher von ihm [d'Annunzio] heraus, sechs Romane und Novellenbände und fünf Bühnenwerke, und alle erlebten mehrere, einige hohe Auflagen.« Mendelssohn, S. Fischer und sein Verlag, S. 219.

- Okt. Ria Claassen, *Neue Kunst*. In: *Der socialistische Akademiker* 2, H. 10, 1896, S. 632–638:
 Oder die neue Kunst fliegt [...] zurück durch die Jahrhunderte [...]. Sie flüchtet zu den Griechen oder in die Renaissance. Von dort will sie den wahren Keim der Erneuerung mit herüberbringen [...]. Aber [...] es wird ein nervöses Griechenthum und eine grüblerische Renaissance. Nur auf der äusseren Form ist der Stempel jenes Geistes in unvergleichlich erneuerter Weise haften geblieben, und wir bewundern ihn in der knappen, durchsichtigen, funkelnden und doch so vieldeutigen Sprache von Gabriele d'Annunzio, oder (in der deutschen Poesie) von Hugo von Hofmannsthal. (S. 636)²⁹
- 1897** **GdA, Lust [II Piacere, 1889]**. In: *Neue deutsche Rundschau* (Freie Bühne), Jg. 8, 1./2. Quartal 1897, S. 24–42, 123–154, 241–255, 344–365, 457–494, 562–588, 674–710, 784–815
1. Mai **GdA, Die sieben Brunnen** [aus: »Le vergine delle rocce«]. Deutsch von Eugen Guglia. In: *Wiener Rundschau*, Jg. 1, Nr. 12, 1897, S. 448–451³⁰
- GdA, Die Glocken**. Deutsch von Maria Gagliardi. In: *Neuland* 1, H. 2, 1897, S. 250–255
- GdA, Jungfrauen vom Felsen** [Le vergini delle rocce, 1896]. Deutsch von Eugen Guglia. In: *Jugend* 2, 1897, S. 542f (Auszug)
15. Juni Uraufführung von **GdAs »Sogno d'un mattino di primavera«** im Théâtre de la Renaissance in Paris (gefolgt von Goldonis »La locandiera«). Sarah Bernhardt, die berühm-

²⁹ Die Redaktion weist darauf hin, dass der Artikel bereits in der »Sächsischen Arbeiter-Zeitung« erschienen ist (S. 632). 1898 wird die Autorin Ria [Schmujlow-]Claassen HvH in der inzwischen in »Sozialistische Monatshefte« umbenannten Zeitschrift einen eigenen Artikel widmen (S. 276-286).

³⁰ In der »Wiener Rundschau« publizierte auch Hofmannsthal zwischen November 1896 und Dezember 1898. – Eugen Guglia (1857–1919), promovierter Historiker (1882), Schriftsteller und Journalist, 1883–1901 Lehrer am Theresianum, ab 1902 an der k.u.k. Kriegsschule in Wien, 1901–1909 Chefredakteur der »Wiener Zeitung« und Hofrat (1909). Er übersetzte GdA und schrieb mehrfach über ihn. Seine Biographie über den Schauspieler Friedrich Mitterwurzer wurde von HvH rezensiert. S. dazu Olivia Varwig, *Der Kritiker mit den unabweislichen Grundforderungen*. Diss. phil. Uni. Wuppertal 2012, S. 147–162.

te französische SchauspielerIn, hatte Eleonora Duse zu einem Gastspiel in ihr Theater eingeladen. Für diesen Anlass erbat die Duse von GdA ein eigenes Stück, das er in weniger als zwei Wochen fertiggestellt haben soll.

29. Juli Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel, Nr. 173, 1897, S. 5393:

Lüftung eines Pseudonyms. Berichtigung. – Wir haben vor einigen Tagen (in Nr. 170 d. Bl.) nach der Allgemeinen Zeitung mitgeteilt, daß der Name des Dichters Gabriele d’Annunzio ein Pseudonym für seinen bürgerlichen Namen Rapagnetta sei. Wie die Allgemeine Zeitung nunmehr mitteilt, verwahrt sich Gabriele d’Annunzio entrüstet gegen den Namen Rapagnetta (Rübchen, mit dem Nebensinne Dummköpfchen). Schon sein Vater habe sich noch vor Gabriele’s Geburt jenes Namens entledigt, indem er sich von einem Herrn d’Annunzio adoptieren ließ.

GdA, Sogno d’un mattino di primavera [Traum eines Frühlingsmorgens, 1900]. Modes & Mendel, Roma 1897

Sommer 1897 Vom 12. August bis 20. September fährt HvH mit dem Fahrrad nach Oberitalien. In Verona kauft er GdAs »Sogno d’un mattino di primavera«: »den 9^{ten} Tag [=19. August] nach Verona. lese sogno d’un mattino di primavera. gehobene Stimmung fängt an.«³¹ GdAs Text wurde die Matrix für HvHs Einakter »Madonna Dianora«/»Die Frau im Fenster« (SW III, S. 93–129). Er wird sein Exemplar mit den ersten Notizen und dem Vermerk »gekauft in Verona, im Sommer 1897« später Wladimir Schmujiow, dem Ehemann von Ria Claassen (s. Oktober 1896) schenken (s. SW XL, S. 152–156; SW III, S. 512). Rückschauend auf diese glückliche Zeit notiert HvH: »Varese: die ersten 3 Tage: die Frau im Fenster [/] Dann den Prolog dazu.«³²

³¹ SW XXXVIII, S. 388.

³² SW XXXVIII, S. 389 – Zur vollendeten Niederschrift der »Frau im Fenster« nach GdAs »Sogno d’un mattino di primavera« s. SW III, S. 117ff und S. 504ff.

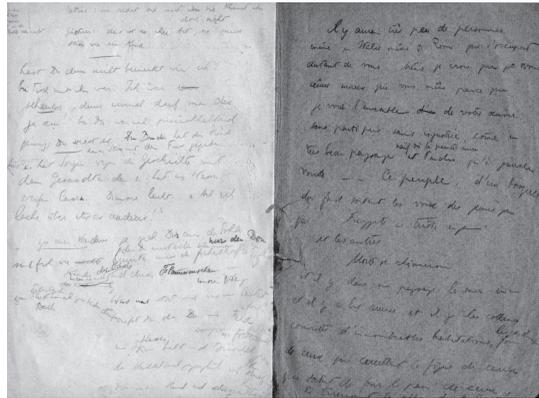
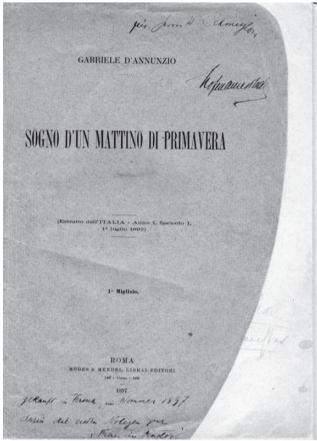


Abb. 3 und 4: GdA, Sogno d'un mattino di primavera (1897). HvHs Exemplar mit seinen Aufzeichnungen zur »Frau im Fenster« DLA Marbach

In der italienischen Presse verfolgt Hofmannsthal die letzte Phase von GdAs Kandidatur um einen Sitz im römischen Parlament. Der parteilose GdA hatte sich auf der Liste der Konservativen im Bezirk Ortona für den römischen Senat aufstellen lassen und hielt seine Wahlrede »Discurso della siepe« (Diskurs der Hecke) am 22. August in Ortona sul Mare. Im Vorfeld seiner Bewerbung hatte es Wirbel und Korrekturen um das Pseudonym bzw. den eigentlichen Familiennamen GdAs gegeben (s.o.).

25. Aug. HvH aus Varese an Hermann Bahr:
 ich bin überaus glücklich und zufrieden in dem Land, das für mich doch das schönste ist. [...] sogar die Zeitungen sind interessant, weil jeden Tag etwas über die Wahl von d'Annunzio drinsteht. Wenn er gewählt ist, werd ich für die »Zeit« drüber schreiben. Das ganze ist eine der merkwürdigsten Sachen von der Welt. (BW Bahr, S. 89)

26. Aug. HvH aus Varese an seinen Vater:
 Hier sitze ich in dem kleinen Hôtelgarten unter einem großen Eibenbaum und schreibe fast den ganzen Tag. Mein einziger sehr erfreulicher Spaziergang ist um 2 zur Post (nachher esse ich ein Gefrorenes und lese den Corriere della sera und den Secolo, voll Tratsch über die Candidatur von d'Annun-

zio) und abends vor der cena gehe ich in den unsäglich schönen großen stillen Giardino publico. (SW XXXIX, S. 675)

[Ende
Aug.]

Briefentwurf HvHs aus Varese an GdA über seine Lektüren:

À la fin de 1895 j'étais à Venise. J'oubliais tout[es] les églises et je lisais les Vierges des Roches [...] C'est un livre qui fait frémir d'attente. Vos livres sont étranges monsieur. Ils portent l'empreinte d'une personnalité si forte, ils sont tellement secoués per la fougue d'une âme dominatrice [...]. (FDH Hs-28997; SW XXXII, S. 838)

3. Sept.

Hermann Bahr an HvH:

Was Sie mir über die Wahl d'Annunzios andeuten, hat mich sehr interessiert; in diesen Sachen benehmen sich die deutschen Zeitungen wieder schmähhlich, indem sie mit dem instinktiven Haß, den sie gegen jeden Großen haben, täglich aufs Gemeinste witzeln und d'Annunzio zur komischen Figur zu machen trachten. Darum wäre es mir sehr werthvoll, einen ernsten und rechten Artikel darüber für die »Zeit« zu haben. Diesen können nur Sie schreiben, der sozusagen dabei gewesen ist. Thun Sie es ja gewiß, thun Sie es aber gleich: die Sache müßte noch in diesem Monat kommen, solange sie »aktuell« ist. Schicken Sie mir das Mnschr[ipt] also recht bald. (BW Bahr, S. 89)

5. Sept.

HvH aus Varese an seine Eltern:

Abends finde ich im Hotel eine Kreuzbandsendung [Drucksache] von D'Annunzio, das genaue Stenogramm seiner großen Kandidatenrede. (Er ist in Ballotage [Stichwahl], hat aber sicher die Majorität, wie die lombardischen Blätter schreiben, »mit Unterstützung der Carabinieri«, jedenfalls als äußerst konservativer oder reaktionärer Mandatar der großen römischen Nepotenfamilien; eine merkwürdige Zeit, wo die Dichter reaktionär sind, eigentlich alle!) Im Kaffeehaus hab' ich dann die Rede gelesen, ich werd' sie ohnehin nach Wien mitbringen, übrigens auch für Bahr gelegentlich ein compte rendu schreiben.³³

5. Sept.

HvH an Hermann Bahr:

Der Aufsatz über d'Annunzio bleibt nicht aus, mir selbst geht diese merkwürdige Angelegenheit nahe und ich möchte manches über Italien gelegentlich sagen. Ich warte einige Aus-

³³ B I, S. 230; in SW V, S. 358 datiert auf 5. September 1897. – »Mandatar« bezeichnet in Österreich einen Abgeordneten.